

laut, Haël eilte im Sturmwind zu den Wüsten-
schluchten.

Esther betete am Throne der Liebe. — Engel der
Unschuld — sprach Jehovah — wird Dich die Erde
preisen; Chima nennet Dich das Sterngefild; in
Sünde sank die Welt, Samchaji weinet seine Sünde.
Eil erdenwärts, schirme die Unschuld, tröste Sam-

chaji'n; aus Liebe opferte er die Himmel; ich zürne
nicht, und ruf auch ihn einst heim!

Und Esther fand Samchaji'n weinend unter den
Blumen des Thales; und ward der Engel seines Her-
zens und der Engel der Unschuld.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Wien.

(Fortsetzung.)

Nach ihm erschien als Gast Mad. Binder aus
Prag. Sie spielte in der „Sühnung“ die Frau und
in: „Nehmt ein Exempel daran“ ebenfalls die Frau,
die Frau von Solben im „letzten Mittel“ (2 Mal),
die Yelva in dem Drama gleiches Namens (2 Mal),
ferner in der „Unvermählten“ und die Frau von Dan-
ville in der „Schule der Alten“. Mad. Binder war
uns früher schon einmal ein willkommenes Gast, hat
aber diesmal weniger angesprochen. Wir glauben
nicht, daß sie in ihrer Kunst zurückgegangen sey, allein
Seydelmann's eminentes Talent nahm das ganze Pu-
blikum eben so sehr in Anspruch, daß sie wohl noth-
wendiger Weise im Schatten stehen mußte. Indessen
ließ es das Publikum auch bei ihr an Beifallsbezei-
gungen und Hervorrufen nicht mangeln.

Auf Mad. Binder folgte Dlle. Lindner und
Herr Wajmar. Welcher in der Theaterwelt Er-
fahrene kennt die herrliche Lindner nicht, welcher ein
Organ ward, womit sie jeden Zuhörer auf's Mächtigste
ergreift und tief in seine Seele dringt. Ich halte
Dlle. Lindner unbedingt für eine der ersten lebenden
Schauspielerinnen um so mehr, als sie gegen mehre
körperliche Hindernisse zu kämpfen hat, welche sie aber
durch ihre herrliche Kunst stets siegreich bekämpfte. Nur
hat sie bei ihren diesmaligen Gastspielen Rollen ge-
wählt, welche weniger in dem Bereiche ihrer Virtuosi-
tät liegen, wozu die Czarewna in den „Fürsten
Chawansky“ und die Ophelia im „Hamlet“ zu rech-
nen sind. Ihre eigentliche Größe besteht im Gemüth-
lich-Naiven und im Sentimentalen, aber wo Kraft
unumgänglich nothwendig, ja ein Hauptforderniß ist,
da reicht sie nicht aus. Eine so vortreffliche Schau-
spielerin, wie sie, wird in dem Arsenal ihrer Kunst
wohl auch ein Ingredienz finden, was sie für diese
Kraft substituirt, und das hat Dlle. Lindner auch ge-
than, allein der Mangel dieser Kraft wurde doch be-
merkbar. Daher kam es auch, daß sie das Publikum
in ihrer Margaretha in den „Hagestolzen“, Pauline
im „Testament des Onkels“ und Eulalia in „Men-
schenhaß und Reue“ so sehr entzückte, in den oben
benannten beiden tragischen Rollen aber weniger an-
sprach. Sie spielte außer den genannten Rollen noch
die Elsbeth im „Turnier von Kronstein“, die Pro-
fessorin im „verbannten Amor“, die Lady Miltforth
in „Kabale und Liebe“, die Dorothea in „Herrmann
und Dorothea“ und die Fürstin in „Elise Valberg“. Wenn man den Maßstab des Beifalls verhältnißmäßig
mit der Art anlegt, wie er andern mittelmäßigen

Künstlern von unserm Publikum gespendet wird, so
muß ich gestehen, es kam mir vor, als ob es für die-
sen Stern erster Größe etwas zu wenig geben habe.
Indessen wurde sie, davon abgesehen, auf's Ehren-
vollste ausgezeichnet.

Herr Wajmar erschien als Philipp in: „Die
Mündel, als Derindur in der „Schuld“, als Jaromir
in der „Ahnfrau“, als Max Piccolomini im „Wal-
lenstein“ und als Hans Sachs. Wir müssen ihm das
Zeugniß eines vielseitig gebildeten Schauspielers geben,
welcher auch außerdem als liebenswürdiger Mensch sich
alle Herzen gewann, allein der Ruf hatte diesem jun-
gen Manne mehr geschadet als genützt. Wenn die
Kritiker nur nicht so gar laut trompeten und paukten
und ihre Schüllinge bis in den neunten Himmel er-
höben, ein mäßiges Lob würde ihnen mehr zu Stat-
ten kommen. Unter unsern jungen Leuten auf der
Hofbühne gibt es Mehre, die mit Herrn Wajmar in
die Schranken treten können und doch machen wir
nicht so viel Wesens von ihnen; wir vermutheten an
Herrn Wajmar einen Heros erster Größe zu sehen,
und fanden einen recht braven Anfänger.

Außerdem kann ich Ihnen von unserer Hofbühne
noch sagen, daß unsere allbeliebte Dlle. Müller lei-
der am Blutbrechen krank darnieder liegt und sich ei-
nige Zeit vom Spielen wird entfernt halten müssen;
daß man ferner auf dieser Bühne ein neues Stück
von Bauernfeld: „Das Liebesprotokoll“, erwartet, daß
„König Enzo“ und „Das Harfenmädchen“ von der
Censur zur Aufführung nicht zugelassen worden sind,
und daß Dlle. Zainer, eine recht beliebte Schauspie-
lerin des Theaters an der Wien, zu dieser Bühne
übergetreten ist.

Im Hofopern-Theater geht's den alten schläfrigen
Gang. Fast gar nichts Neues. Nur „Die Braut“,
von Auber, ist neu gegeben worden, hat aber auch
nicht sehr gefallen. In diesem Theater werden bald
alle Mitspielenden Gäste seyn, denn Wild, die Hei-
nesetter, Forti, welche schon mehre Monate hier
sind und noch mehre hier bleiben werden, und selbst
Binder, der doch schon über's Jahr engagirtes Mit-
glied dieser Bühne ist, werden dem Publikum noch
immer als Gäste auf dem Theaterzettel vorgeführt. —
Mehre junge angehende Sängerinnen haben sich in
Parten versucht, aber keine hat angesprochen. Mad.
Brugnoli, Samengo und ihr Gatte sind von
unserm Ballet wieder abgegangen, und neulich waren
einmal 15 Mitglieder der Tanz-Compagnie auf ein-
mal krank. Herr Dupont weiß sich aber überall zu
helfen. Er hat zwar täglich wenig Leute im Theater,
aber es scheint fast, als speculire er gerade auf kleine
Einnahmen.

(Der Beschluß folgt.)